

## Wilhelm Bölsche an Arthur Schnitzler, 24. 3. 1892

Friedrichshagen  
24. III. 92.

Hochgeehrter Herr Doktor!

5 Verzeihen Sie, daß ich noch nicht geantwortet. Aber die Arbeitslast ist für mich enorm in diesen Momenten des Neubaus!

Ihre »Elixire« bringe ich, sobald es sich machen läßt. Offen gestanden, sind sie mir nicht so lieb wie die erste Novelle, sie sind lange nicht so aktuell. Aber sie kommen doch!

10 Mit den Gedichten ist's eine böse Sache. Ich habe jetzt ein Lilienkron'sches probe-  
weise einmal in's nächste Heft gestreut, aber ich denke mir, es wird doch nur selten  
sich auch nach dieser Seite hin grade die »Freie Bühne« ausbauen lassen. Lyrische  
Zeitschriften gibt's ja genug, unser Schwerpunkt muß unbedingt anderswo liegen.  
Wollen Sie's indeffen wagen, so senden Sie mir etwas, das Obige soll keine prinzi-  
pielle Ablehnung sein!

15 Mit bestem Gruß

Ihr

Wilhelm Bölsche

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.2577,4.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: mit rotem Buntstift von unbekannter Hand nummeriert: »5«

▣ Wilhelm Bölsche: *Briefwechsel. Mit Autoren der Freien Bühne*. Hg. Gerd-  
Hermann Susen. Berlin: Weidler 2010, S. 677 (Werke und Briefe. Wissen-  
schaftliche Ausgabe, Briefe I).

5 *Neubaus!*] Seit 1892 erschien die *Freie Bühne* nicht mehr als Wochen-, son-  
dern als Monatsschrift.